

Buchpreisträgerin 2021

Für die #MeToo-Geschichte um eine junge Frau aus Osteuropa, die in Berlin und Helsinki ihr Glück sucht, aber nur dunkle Ohnmacht und scheiternde Kommunikation findet, wurde die deutsche Autorin Antje Rávik Strubel mit dem Deutschen Buchpreis 2021 ausgezeichnet. Am Freitag, 1. April, um 20 Uhr präsentiert die in Berlin lebende Autorin ihren preisgekrönten Roman «Blaue Frau» im lit.z. Brillant geschrieben, erzählt das Buch aufwühlend von den ungleichen Voraussetzungen der Liebe, den Abgründen Europas und davon, wie wir das Ungeheuerliche zur Normalität machen – «ein tiefenscharfes Porträt einer ganz unheroischen Heldin» (NZZ).

Weitere Informationen und Reservation: www.lit-z.ch

Sabine Graf

SALZMAGAZIN

300 Nidwaldner Geschichten

17'000 Objekte liegen im Depot des Nidwaldner Museums, sie sind das Herz des Museums. Die Ausstellung mit dem Namen «♥Nidwalden – Objekte erzählen die Geschichten des Kantons» zeigt, wie ein Gegenstand zum Museumsobjekt wird. Der Historische Verein Nidwalden gründete vor 150 Jahren das Museum und hat alles gesammelt und auch alles ausgestellt, jedoch nicht in Zusammenhänge gestellt. Die neue Ausstellung im Salzmagazin an der Stansstaderstrasse 23 zeigt 300 Objekte aus der Sammlung und macht die Nidwaldner Geschichte nachvollziehbar. Die Eröffnung findet am Freitag, 1. April, um 18.30 Uhr mit einer Begrüssung durch Bildungsdirektor Res Schmid und einer Einführung durch Carmen Stirnimann, Leiterin Nidwaldner Museum, statt. Bis am 29. Januar 2023 können die 300 Gegenstände im Salzmagazin besichtigt werden.

Weitere Informationen: www.nidwaldner-museum.ch

Nina Laky

GESELLSCHAFT / RELIGION

aktuRel thematisiert den Tod

Obwohl dieses Schicksal uns allen unausweichlich blüht, sind Sterben und Tod in unserer Gesellschaft eher verdrängte Themen. Dem wirkt die ökumenische Erwachsenenbildung aktuRel Stans-Oberdorf mit ihrem Jahresthema entgegen. Die Vortrags- und Diskussionsreihe startet am Dienstag, 15. März (19.30 Uhr, Pfarreiheim), mit der Präsentation der Maturaarbeit von Tamara Abegg und Nicole Ettl mit dem Titel «Die letzte Phase des Lebens». Am Dienstag, 31. Mai, wird sie mit einem Vortrag über die Palliativ-Pflegestation Hospiz Zentralschweiz fortgesetzt.

Das gesamte Programm, das bis November weitere zehn Veranstaltungen vorsieht, findet sich unter www.aktuel.ch. Die Veranstaltungen stehen allen zum Besuch offen.

Peter Steiner

ABSCHIED

† Werner Bürgler

Im vergangenen Dezember verstarb nach langer, mit viel Geduld ertragener Krankheit Werner Bürgler. Werner, geboren 1940 und aufgewachsen im zugerisch/zürcherischen Grenzgebiet auf dem Hirzel, studierte nach der Matura am Kollegium Nuolen zuerst Theologie, um dann das Sekundarlehrer-Diplom zu erwerben. 1969 nahm er den Unterricht an der Sekundarschule in Stans auf, wo er mit grosser Begeisterung Fächer wie Mathematik und Naturlehre unterrichtete. Daneben betreute er die naturkundliche Sammlung des Pestalozzi-Schulhauses, vermittelte Wissen in Religion und verlegte schliesslich ab 1995 seine Tätigkeit zunehmend auf die Führung des Didaktischen Zentrums. Auf Ende des Schuljahres 2004 ging Werner Bürgler in Pension.

Peter Steiner

SMT: WIEDER LIVE

Euphorie und Optimismus bei der Festivalcrew

Das Team der Stanser Musiktage steckt mitten in der anspruchsvollen Planung des Festivals im April. Die SMT präsentieren wiederum vielfältige musikalische und kulturelle Erlebnisse. Für Esther Unternährer, Co-Festivalleiterin, ist es die letzte Ausgabe in dieser Funktion.

Von Nina Laky

Die Gefühle hätten in den letzten zwei Jahren sehr wellenartig geschwankt; ein internationales Festival in Pandemiezeiten zu organisieren, haben Candid Wild und Esther Unternährer (Leitung) sowie Joel Wehrle (Assistenz) enorm gefordert. «Wir sind aber keine Menschen, die lange traurig sind, es geht schnell wieder vorwärts», sagt Candid Wild. Auch Esther Unternährer hat im Januar 2022 nun ein sehr gutes Gefühl: «Die SMT werden super, auch wenn es leider kein grosses Volksfest geben wird. Hauptsache wieder Live-Musik!» Die SMT gehen vom 27. April bis am 1. Mai über die

Bühne: Nebst den Konzerten gibt es eine Freiluft-Buvette auf dem Dorfplatz, zwei Bars und das SMT-Bistro im Culinarium Alpinum.

Verlässliche Partner sein

Für die 18 geplanten Konzerte sind neu auch der Skulpturenpark Ennetbürgen, die Ermitage Beckenried und der Saal des Kapuzinerklosters Locations des Festivals. Die SMT sollen, falls nötig, auch unter den Bedingungen von 2G+ funktionieren können. «Es ist sehr anspruchsvoll, im Dezember zu entscheiden. Wir können das grosse Volksfest

nicht erst im April anfangen zu planen. Die Entscheidung auf Basis einer Annahme, wie sich die Pandemie entwickeln wird, ist brutal», sagt Candid Wild. Für eine Ausgabe wie vor Corona wären nämlich 600 Helferinnen und Helfer nötig. «Wenn ein Grossteil davon nun aber zum Beispiel krank würde oder gar nicht kommen darf, fielen unser Festival komplett zusammen. Dieses Risiko wollten wir nicht eingehen», fügt er an. Dennoch wollen die SMT für alle Stakeholder und insbesondere die Künstlerinnen und Künstler ein guter Partner sein. «Zusammenarbeiten, die 2020 gestartet sind, können wir 2022 nun zu Ende bringen. Das ist uns eine Herzensangelegenheit», sagt Esther Unternährer.

Ciao Esther!

Nach fast zehn Jahren in der Festivalleitung zieht es Esther Unternährer beruflich weiter. «Momentan bin ich ein bisschen im Erledigungswahn. Ich vergesse oft, dass das meine letzte Ausgabe ist», sagt sie. Sie stelle es sich aber sehr schön vor, die SMT später als Besucherin zu geniessen: «Das wird total ungewohnt, wenn dann mein Telefon gar nie klingelt. Am liebsten würde ich gleich eine Woche im Kloster übernachten, um das Festival richtig auskosten zu können.» Das ganze Team habe grosses Verständnis, dass Esther Unternährer sich beruflich neu orientieren wird, wie Candid Wild betont: «Die Festivalleitung, Vorstand und Helferinnen sind ihr sehr dankbar, dass sie so lange für die SMT gearbeitet hat.»



Bei Joel Wehrle, Esther Unternährer und Candid Wild (v.l.) ist die Vorfreude riesig.

KULTUR: FILMFESTIVAL

Berge werden Thema eines jährlichen Filmfestivals

Der in Stans aufgewachsene Filmexperte Beat Käslin plant zusammen mit dem Filmer Thomas Horat ein thematisches Filmfestival: Wenn sich die Finanzierung abschliessend regeln lässt, werden künftig in Stans sowohl Dokumentar- wie auch Spielfilme zum Thema «Berge und Umwelt» gezeigt.

Von Peter Steiner

Die Idee für ein Festival mit Bergfilmen trägt Beat Käslin schon länger im Kopf: «Nachdem sich in Österreich, Frankreich und Italien seit Langem Bergfilmfestivals mit grosser Resonanz etabliert haben, blieb mir rätselhaft, warum sich das klassische Alpenland um dieses Kulturgut focht», sinniert der 58-jährige Filmexperte im Gespräch. Jetzt will er, zusammen mit dem Schwyzer Filmmacher Thomas Horat («Ins Holz», «Alpsommer», «Watterschmöcker» u.v.a.), die Lücke füllen. Und zwar in Stans.

Stans?

Die Wahl von Stans ist keineswegs Zufall. Zuerst ist es eine Heimkehr: Beat Käslin ist aus der kulturell engagierten Familie Käslin an der Nägeligasse (ehemals Hotel und Bäckerei Rössli) herausgewachsen und hat hier am Kollegium die Matura gemacht. 30 Jahre hat er nun in Zürich gelebt, den Xenix-Filmverleih gegründet und das Programm für die fünf Arthouse-Kinos zusammengestellt. Über die Familie blieb Beat nicht verborgen, wie sich das einst ein wenig schläfrige Stans zu einem wachen Kulturort entwickelt hat. Zum günstigen Umfeld kommen jetzt drei Dinge hinzu: «Stans

hat wieder ein Kino mit professioneller Infrastruktur, Stans liegt im Kern der Alpen, und Stans ist von allen Seiten gut erreichbar – für ein Festival zum Thema Berge ist Stans geradezu ideal», ist Käslin überzeugt.

Chäslager als Festival-Zentrum

Wenn alles gut kommt, werden die ersten Bergfilme in diesem Herbst in Stans auf Leinwände projiziert, und zwar in diversen Lokalen. «Wir sind heftig im

Stadium des Planens und Abklärens», umschreibt Käslin den Stand der Vorbereitungen. Das Festival-Zentrum möchten er und Mitinitiant Horat im Chäslager einrichten, das mit der Bar und dem Dachraum ein ideales Ambiente bietet. «Das Festival will vor und nach dem Abspielen der Filme Raum für Begegnungen und Diskussionen und damit Tuchfühlung mit den Filmemachenden bieten», sagt Käslin und versichert: «Es geht weder um Glamour noch um den roten Teppich, sondern schlicht um die vertiefte Auseinandersetzung mit dem Lebensraum Gebirge.»

Schöner Startbatzen

Schub für die Idee, aber auch Verpflichtung ist den beiden die markante Unterstützung, welche das Projekt Käslin/Horat seitens der kantonalen Kulturkommission erfährt. Sie hat den beiden für die drei ersten Festivals – angedacht ist eine alljährliche Durchführung – einen Förderbeitrag von je 40'000 Franken zugesichert. «Zu diesem tollen Startbatzen hin brauchen wir weitere Unterstützung, da die Lokale ohne spezifische Infrastruktur mit mobiler Kinetik ausgerüstet werden müssen», erläutert Käslin, der hofft, dass das Vorhaben auch bei den Gemeinden und den privaten Kulturförderern auf Goodwill stösst. «Unser Projekt verfolgt in Bezug auf die Qualität einen absolut professionellen Anspruch», versichert Käslin und ist überzeugt, dass mit ihm die «gesamte Region nationale und gar internationale Beachtung finden wird».



Filmexperte Beat Käslin plant Grosses.